

Niederschrift

über die

**17. Sitzung der kommunalen Konferenz Alter und Pflege
am 22. Mai 2019 im Rathaus**

Beginn der Sitzung: 10 Uhr

Tagesordnung

- TOP 1 Begrüßung und Anerkennung der Tagesordnung
- TOP 2 Genehmigung des Protokolls der 16. Sitzung der kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 13. März 2019
- TOP 3 Mitteilungen der Verwaltung
Roland Buschhausen
- TOP 4 Vorstellung Tagespflege Leopoldstraße 16
Lilia Detje-John, Detje Immobilien GmbH & Co.KG
Gunnar Michelchen, bpa Servicegesellschaft Düsseldorf
- TOP 5 Bericht zur Arbeit der „zentren plus“
Tim Rankenhohn, Amt für Soziales
- TOP 6 Projekt „Älterwerden im Zeichen der Vielfalt - Verlauf und Ergebnisdarstellung“
Anne Kühl, Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf e. V.
- TOP 7 Aktivitäten der Düsseldorfer Kliniken im Rahmen der „Charta für Menschen mit Demenz im Krankenhaus“
Dr. Barbara Höft, Moderatorin der Arbeitsgruppe
Jürgen Braun, Sprecher des Verbands der Düsseldorfer Kliniken
- TOP 8 Umstrukturierung der ambulanten Pflege im Caritasverband Düsseldorf e. V.
Rainer Schlaghecken, Caritasverband Düsseldorf e. V.
- TOP 9 Verschiedenes

TOP 1 Begrüßung und Anerkennung der Tagesordnung

Roland Buschhausen entschuldigt Stadtdirektor Burkhard Hintzsche und begrüßt die Anwesenden zur 17. kommunalen Konferenz Alter und Pflege (KAP).

Er begrüßt zudem als neue Vertreterinnen für die Verbraucherzentrale NRW Ulrike Brunswicker-Hoffmann und Nina Joost für die Beratungsstelle der Verbraucherzentrale Düsseldorf. Nina Joost wird die Verbraucherzentrale NRW zukünftig in der KAP vertreten.

Ein weiteres neues Mitglied ist Katrin Temminghoff für den Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e. V.

Darüber hinaus heißt er die Referentinnen und Referenten der heutigen Sitzung herzlich willkommen.

Die Tagesordnung wird anerkannt.

Anwesenheit siehe **Anlage 1**.

TOP 2 Genehmigung des Protokolls der 16. Sitzung der kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 13. März 2019

Das Protokoll der 16. Sitzung vom 13. März wird wie versandt verabschiedet.

TOP 3 Mitteilungen der Verwaltung

Roland Buschhausen nimmt Bezug zur letzten Sitzung der KAP, in der auf das Schreiben an Minister Karl-Josef Laumann zur Novellierung des Alten- und Pflegegesetzes Nordrhein-Westfalen sowie des Wohn- und Teilhabegesetzes Nordrhein-Westfalen hingewiesen worden sei. Darin sei es um die Differenzierung anbieterverantworteter und selbstverantworteter Wohngemeinschaften sowie um die kostenwirksamen Anforderungen der novellierten Bauordnung Nordrhein-Westfalen an die Errichtung anbieterverantworteter Wohngemeinschaften gegangen.

Die Antwort des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW mit ausdrücklichem Dank an die Mitglieder der KAP für ihre Initiative liege inzwischen vor und sei in der Tischvorlage ausgelegt.

In der am 10. April vom Landtag NRW verabschiedeten Fassung des WTG NRW seien „unter anderem die Regelungen für die Unterscheidung zwischen Einrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot und anbieterverantworteten sowie

selbstverantworteten Wohngemeinschaften überarbeitet“ worden. Bei den Intensivpflegewohngemeinschaften (§ 24 Absatz 5) sei eine Regelung gefunden worden, „die den Anforderungen der Praxis entspricht und auch die Interessen der in diesen Wohngemeinschaften lebenden Menschen hinreichend berücksichtigt.“

Zur Lösungsfindung für die (Re-)Finanzierung der neuen Anforderungen an neue Wohngemeinschaften im Kontext der Änderung der Bauordnung Nordrhein-Westfalen habe das Amt für Soziales mit dem Bauaufsichtsamt bereits erste Gespräche geführt. Zentral gehe es um enorme Mehrkosten für Wohngemeinschaften für mehr als 6 Personen und für intensivpflichtige Patientinnen und Patienten, für die mit der neuen Bauordnung Nordrhein-Westfalen die Regelungen des Brandschutzes wie die der Einrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot gelten.

TOP 4 Vorstellung Tagespflege Leopoldstraße 16

Lilia Detje-John von der Detje Immobilien GmbH & Co.KG und Gunnar Michelchen, bpa Servicegesellschaft Düsseldorf, stellen das Tagespflegeprojekt „Philadelphia –Home“ auf der Leopoldstraße 16 vor (**siehe Anlage 2**). Die Planung geht von 25 Tagespflegeplätzen aus, die nach der Eröffnung zum 1. Oktober zur Verfügung stehen sollen.

Die KAP nimmt das Projekt zu Kenntnis.

TOP 5 Bericht zur Arbeit der „zentren plus“

Tim Rankenhohn berichtet zum aktuellen Stand der Arbeit der „zentren plus“ (**siehe Anlage 3**). Der Ausschuss für Gesundheit und Soziales (AGS) habe in seiner Sitzung am 16. November 2017 die Verwaltung mit einem interfraktionellen Haushaltsbegleitantrag beauftragt, die Arbeit der „zentren plus“ unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte einer optimierten Quartiersausrichtung, einer Stärkung der Lotsen- und Beratungsfunktion, einer stärkeren Demenzarbeit sowie neuer aktivierender Ansätze weiterzuentwickeln. Das Amt für Soziales habe daraufhin mit Hilfe externer Beratung durch das iSPO-Institut Saarbrücken und einer aus Vertreterinnen und Vertretern des AGS, des Seniorenrates, der Träger der „zentren plus“ und betroffener Fachbereiche der Verwaltung bestehenden Arbeitsgruppe ein Konzept zur modellhaften Weiterentwicklung der Arbeit der „zentren plus“ erarbeitet. Der AGS habe in seiner Sitzung vom 7. Mai nun die Umsetzung des Konzeptes beschlossen und die für das Projekt

benötigten finanziellen Mittel seien freigegeben.

Beginnend ab dem 1. Juli werde die Umsetzung des Konzeptes für einen Zeitraum von 2 Jahren zunächst an den folgenden 3 Standorten der „zentren *plus*“ erprobt:

- „zentrum *plus*“ Garath (Trägerschaft: Diakonie)
- „zentrum *plus*“ Lierenfeld (Dependance; Trägerschaft: AWO)
- „zentrum *plus*“ Bilk (Dependance; Trägerschaft: Caritas)

Das Konzept sehe vor, bislang noch nicht ausreichend erreichte und zumindest nicht ausreichend in den Blick genommene Zielgruppen stärker anzusprechen und in die Angebote der „zentren *plus*“ einzubinden. Zu diesem Zweck sei ein umfangreicher Maßnahmenkatalog fachlicher Handlungsmöglichkeiten erarbeitet worden, der im Sinne eines „modularen Baukastens“ in Abhängigkeit der sozialräumlichen Bedürfnisse vor Ort umgesetzt werde. Die Erprobungsphase solle durch ein Monitoring begleitet und anschließend evaluiert werden. Für die Dauer der Modellphase würden die 3 Modellstandorte personell mit einer zusätzlichen Vollzeitstelle sowie mit finanziellen Mitteln für zusätzliche Sachkosten ausgestattet. Hierfür stünden insgesamt 600.000 Euro zur Verfügung. Die übrigen „zentren *plus*“ arbeiteten auf Basis bestehender vertraglicher und finanzieller Grundlagen weiter. Sie hätten jedoch die Möglichkeit, einzelne Elemente des Weiterentwicklungskonzeptes ebenfalls zu erproben, wodurch Vergleiche zu den Modellstandorten möglich würden.

TOP 6 Projekt „Älterwerden im Zeichen der Vielfalt - Verlauf und Ergebnisdarstellung“

Anne Kühl berichtet über das vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte und gemeinsam mit dem Amt für Soziales der Landeshauptstadt Düsseldorf das Projekt „Entwicklung altersgerechter Quartiere NRW für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ (AQ NRW) durchgeführte Projekt (**siehe Anlage 4**). Ausgehend von sozialräumlichen Strukturen hätten unter dem Motto „Alter im Zeichen der Vielfalt“ Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die 55 Jahre und älter sind und ihre Angehörigen im Fokus gestanden. Es galt, individuelle Angebote und infrastrukturelle Gegebenheiten unter besonderer Berücksichtigung von Bedarfen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte weiterzuentwickeln und zu verstetigen. Dabei sollten vorhandene Ressourcen genutzt, neue Lebensperspektiven

aufgezeigt, soziale Strukturen erhalten und aufgebaut sowie eigene Aktivitäten gefördert werden.

Im Ergebnis kommen die Expertinnen und Experten im Projekt zu folgenden Ergebnissen: Die grundlegenden Empfehlungen sind nicht vorwiegend stadtteilspezifisch, sondern übertragbar. Es bedarf der offensiven Information zu den Themenbereichen Pflege und Vorsorgedokumente in differenzierten Veranstaltungen in verschiedenen Sprachen sowie der Begleitung und Unterstützung zum Beispiel durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher mit authentischer Akzeptanz und Wertschätzung.

Aktuelle Aufgabe sei die kontinuierliche Verstetigung und Erweiterung des Angebotes für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Institutionen und im Quartier gemeinsam mit den Menschen vor Ort.

TOP 7 Aktivitäten der Düsseldorfer Kliniken im Rahmen der „Charta für Menschen mit Demenz im Krankenhaus“

Dr. Barbara Höft, Moderatorin der Arbeitsgruppe Demenz als Nebendiagnose im Krankenhaus, und Jürgen Braun, Sprecher der Düsseldorfer Krankenhäuser, berichten über den aktuellen Stand der Umsetzung der Charta für den Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus (**siehe Anlage 5**). Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel unterzeichneten Vertreterinnen und Vertreter Düsseldorfer Kliniken die Charta im Mai 2017.

Die Geschäftsstelle der KAP hat im April eine aktuelle Abfrage zu den seitdem ergriffenen Maßnahmen und Initiativen der Düsseldorfer Kliniken, die im Rahmen der Charta entwickelt worden seien, durchgeführt.

Die Ergebnisse der Befragung zeigten, dass alle Kliniken in teils verschiedenen Bereichen aktiv an der Etablierung von Strukturen zur besseren Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus arbeiteten. Dabei reichten die Aktivitäten von Orientierungshilfen und baulichen Veränderungen über die Anwendung von speziellen Screeningverfahren bis hin zu Fortbildungsangeboten für Beschäftigte, Ehrenamtliche und Angehörige oder der Anwendung des Projektes „Familiale Pflege“.

Für den 3. September sei das 4. Fachforum Demenz als Nebendiagnose im Krankenhaus geplant.

Weiter berichtet Dr. Barbara Höft, dass das Demenznetz Düsseldorf

am Mittwoch, 15. Mai, mit dem Förderpreis zur Optimierung der Pflege psychisch kranker, alter Menschen (FOPPAM) der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e. V. (DGGPP) ausgezeichnet worden sei. Mit diesem Preis sei die herausragende Arbeit des Demenznetzes gewürdigt worden. Stadtdirektor Burkhard Hintzsche habe sich sehr erfreut gezeigt über die Wahl des Preisträgers. Die Versorgung und Betreuung demenzkranker Menschen sei vor allem für die Angehörigen eine große Herausforderung und das Demenznetz habe nachhaltige Hilfsangebote entwickelt. Dazu gehörten zum Beispiel Betreuungsangebote in allen Düsseldorfer Stadtbezirken, ein häuslicher Besuchsdienst oder die Beratung bei Konflikten. Im Demenznetz Düsseldorf hätten sich das Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf (Amt für Soziales), die Institutsambulanz der Gerontopsychiatrie des LVR-Klinikums/Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, die Alzheimer Gesellschaft Düsseldorf & Kreis Mettmann e. V. und die Wohlfahrtsverbände Arbeiter-Samariter-Bund Region Düsseldorf, Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, Deutsches Rotes Kreuz Düsseldorf und Kaiserswerther Diakonie zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel sei es, die Situation demenzkranker Düsseldorferinnen und Düsseldorfer und ihrer Angehörigen zu verbessern.

TOP 8 Umstrukturierung der ambulanten Pflege im Caritasverband Düsseldorf e. V.

Rainer Schlaghecken, Leiter des Referats Pflege beim Caritasverband Düsseldorf e. V., berichtet über die Neustrukturierung der ambulanten Pflege im Sinne einer „quartiersnahen Bündelung der Pflegedienste“ (**siehe Anlage 6**).

Die Öffentlichkeit hatte im März aus der Presse von den organisatorischen Veränderungen und den damit verbundenen Unklarheiten für die Patientinnen und Patienten erfahren. Alle Patientinnen und Patienten seien in sichere Versorgungsstrukturen übergeleitet worden. Für die Beschäftigten bestehe die Option der Weiterbeschäftigung in den stationären Einrichtungen. Lediglich Ausbildungsplätze fielen dieser Entscheidung zum Opfer.

Mit der Neuausrichtung solle an den stationären Einrichtungen für das unmittelbare Umfeld ein komplexes Pflegesystem aufgebaut werden. Die Pflegebedarfe vor Ort sollten dabei durch eine umfassende Bedarfsermittlung und Pflegeberatung (Case-Management) erhoben werden. Nach dem Konzept der Gesamtversorgungsverträge seien als

zukünftige Standorte die Caritas Pflegezentren in Flingern, Bilk sowie Wersten vorgesehen. Die Hochschule Düsseldorf begleite diesen Prozess der Umstrukturierung.

In der nachfolgenden Diskussion wird auf die Bedeutung dieser Gesamtversorgungskonzepte für die Sozialräume hingewiesen. Bereits am Fachtag zum Platzbedarf in der Kurzzeitpflege, in der Tagespflege und in ambulant betreuten Wohngemeinschaften sowie zum Gesamtversorgungsvertrag im Oktober 2018 hätten Betreiberstrukturen auf ihre Planungen hingewiesen. An aktuell 54 Standorten könnten, sofern das Kerngeschäft dieses zulässt, Solitäre entstehen, die in den Sozialräumen einerseits Anlaufstellen für Bürgerinnen und Bürger darstellen könnten. Andererseits könnten diese Standorte durch die Öffnung in den Sozialraum eine Unterstützung der in der eigenen Häuslichkeit lebenden älteren Menschen und im besten Falle somit eine Verzögerung beziehungsweise eine Vermeidung stationärer Versorgung erreichen. Bei diesen Annahmen wäre auch die Überlegung zur Reduzierung von Fahrtzeiten der ambulanten Dienste durch Gebietsabsprachen sinnvoll denkbar. Die gewonnene Zeit könne den pflegebedürftigen Menschen zu Gute kommen.

TOP 9 Verschiedenes

Holger Pfeiffer weist auf die Sitzung zum Thema Patientenüberleitung am 26. Juni hin und bittet um Beteiligung.

Dr. Nada Ralic berichtet zum regionalen Pflegefach Düsseldorf und Umgebung. Das Gremium thematisiert aktuell die Anerkennung von ausländischen Berufs- und Schulabschlüssen. Hierzu sei ein Brief in Abstimmung, der an die Behörden, Ämter und Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung adressiert werden solle. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit sei eine Übersicht zu Fördermöglichkeiten für Beschäftigte und Arbeitgeber entstanden. In einem weiteren Schwerpunkt würden Ideen zur attraktiveren Darstellung des Pflegeberufes entwickelt.

Nächster Termin: 10. Juli

Ende der Sitzung: **12 Uhr**

Roland Buschhausen
Stellvertretender Vorsitzender

Holger Pfeiffer
Geschäftsführung KAP